

München nicht mochte und den die Münchener nicht mochten, wird dargestellt. Die Reihe der bayerischen Kurfürsten endete mit Max IV. Joseph, der 1806 bayerischer König wurde. Das Buch ist gewiß nicht nur für Münchener oder für die Bayern lesenswert, enthält es doch einen wichtigen Ausschnitt aus der Geschichte der bayerischen Landeshauptstadt. Dem Verlag Weidlich in Würzburg ist für die neuerliche Reprintausgabe zu danken.

H.-J. König

R/ Hans-Dieter Bienert; Gerhard Fritz: Murrhardt in alten Ansichten. Zaltbommel: Europäische Bibliothek 1987. 80 S., 76 Abb.

Rechtzeitig vor dem 1200. Jahrestag der urkundlichen Erstnennung Murrhardts ist dieser abwechslungsreich gestaltete, mit vielen erläuternden Kommentaren versehene Bildband erschienen, der dem Betrachter einen Querschnitt durch viele Lebensbereiche von den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis in die 30er Jahre bietet.

Die Bilderfolge beginnt mit einer der ältesten Fotografien, die es von Murrhardt gibt. Sie zeigt den anlässlich der Eröffnung der Murrtalbahn 1878 festlich geschmückten Westeingang der Stadt: »Nehmt unsre Grüsse freundlich an. Willkommen werthe Gäste! Und ist's auch nur ein Theil der Bahn; Wir feiern ihn aufs Beste.« Es folgen weitere Aufnahmen von der Stadt, der Walterichskirche, dem Bahnhof, den Villen am Hofberg. Eine Bilderfolge beschäftigt sich mit dem Entstehen erster Murrhardter Industriebetriebe. Die zahlreichen, z. T. heute nicht mehr bestehenden Gaststätten sind ebenfalls ein Thema, wie auch nicht alltägliche Ereignisse, so die Autoparade vor der »Sonne-Post«, Eisschollen auf der Murr im Winter 1928/29 oder das Hochwasser um 1914. Neben Bildern des Alltagslebens zeigt der Band, daß auch das »große Leben« an der Kleinstadt nicht spurlos vorüberging. Acht Bilder dokumentieren die Zeit des Ersten Weltkrieges. Da in Murrhardt schon früh ein Kriegslazarett eingerichtet wurde, zeigte sich der Schrecken der Vernichtung den Bewohnern sehr früh. Am Ende des Krieges hatte Murrhardt 176 Tote zu beklagen.

Ein Ereignis besonderer Art waren in den 20er Jahren die »Murrhardter Römerfestspiele«. Mit einem für eine kleine Stadt enormen Aufwand ließen die Murrhardter römische Vergangenheit wieder auferstehen. Initiiert von Präparator Schweizer, fanden am »Römersee« außerhalb der Stadt die Vorführungen über den Kampf der Römer gegen die Germanen statt. Ein für die damalige Zeit sicherlich symptomatisches Thema: Niederlage und Reparationen des Ersten Weltkrieges lasteten schwer auf den Gemütern.

Aberundet wird der Band durch Aufnahmen aus den Murrhardter Teilorten Kirchenkirnberg und Fornsbach sowie einigen Weilern.

Möglich geworden ist die Zusammenstellung dieses Bildbandes überhaupt erst durch die unermüdliche Arbeit des schon lange verstorbenen Fotografen Friedrich Weber, der in vielen tausend Fotografien aus der Zeit nach der Jahrhundertwende bis nach dem Zweiten Weltkrieg Murrhardter Leben dokumentierte. Deshalb ist es selbstverständlich, daß der Großteil der hier vorgestellten Aufnahmen aus seiner Kamera stammt und somit seine Arbeit gewürdigt wird.

Die Murrhardter haben seiner Arbeit lange Zeit nicht den Stellenwert beigemessen, der ihr gebührt: Ohne sie wäre vom alten Murrhardt und seinem Aussehen weitaus weniger bekannt. So aber wird es dem Betrachter ohne Mühe ermöglicht, einen Streifzug durch Murrhardter Gassen des 19. und 20. Jahrhunderts zu unternehmen und Vergangenes für sich wieder zu entdecken. Manch alter Murrhardter findet sich vielleicht selbst auf dem einen oder anderen Bild.

Für jeden an der Murrhardter Geschichte Interessierten wird dieser Bildband deshalb

eine Bereicherung darstellen und immer wieder gern zur Hand genommen werden.
Th. Bertsch

Öhringen. Stadt und Stift. Red.: Gerhard Taddey u.a. Hrsg. v.d. Stadt Öhringen. (Forschungen aus Württembergisch Franken, Bd. 31). Sigmaringen: Thorbecke 1988. 556 S., 351 Abb.

Mit diesem Buch wird eine höchst willkommene Übersicht über die hohenlohesischen Landesgeschichte allgemein und die Geschichte der Stadt Öhringen im besonderen vorgelegt, erschienen anlässlich des 950. Stadtjubiläums im Jahre 1987. Es ist schon so: Während sich der Niedergang der Ideologien und damit auch die Reserve gegenüber den großen Vaterländern in Ost und West registrieren läßt, bleiben wir heutzutage wie C. J. Weber am liebsten in Ithaka, der kleinen Felseninsel der Heimat, auch wenn wir nebenher die ganze Welt durchwandern.

Dem trägt dieses Buch Rechnung. Liebevoll, »als suchten sie die Libertät einer Reichsstadt zu erhaschen« (S. 150), zeichnen die sachkundigen Verfasser das Werden und Wachsen der heimlichen und seit 1788 sogar offiziellen Hauptstadt des Fürstentums Hohenlohe: für Geschichtsfreunde eine wahre Fundgrube, nicht nur der Stadt-, sondern auch der Landesgeschichte. Nebenbei: Im Blick auf die vielen Linien des Hauses Hohenlohe mit den verwirrend vielen Grafen- und Fürstennamen wäre eine zusätzliche Ahnentafel hilfreich gewesen.

Wer in und um Öhringen wohnt, findet erstmalig eine ausführliche und umfassende Darstellung des Geschehens in seiner Stadt im 20. Jahrhundert; hervorzuheben wäre noch, daß auch die im Zuge der Gebietsreform eingemeindeten Dörfer und Weiler nicht vergessen sind.
G. Kirn

R/ Pfedelbach 1037 bis 1987. Aus Geschichte und Gegenwart. Bearb. v. Fritz Kempt u.a. Red.: Gerhard Taddey. Hrsg. v. d. Gemeinde Pfedelbach. (Forschungen aus Württembergisch Franken, Bd. 30). Sigmaringen: Thorbecke 1987. 358 S., zahlr. Abb.

Die 950jährige Wiederkehr der ersten Nennung des Ortes gab den Anstoß für dieses Heimatbuch. Zahlreiche Mitarbeiter haben die Archivbestände erstmals gesichtet und ausgewertet. Gerhard Taddey, der ehemalige Leiter des Hohenlohe-Zentralarchivs Neuenstein, hat die Beiträge redigiert und ergänzt und so ein Werk aus einem Guß geschaffen, das gründlich über die geschichtliche Entwicklung Pfedelbachs und seiner Teilorte Heuberg-Buchhorn, Harsberg, Oberohrn, Untersteinbach und Windischenbach unterrichtet. Bemerkenswert ist die vorzügliche Bildauswahl. Karten, Pläne, Gemälde, Stiche und alte Fotos aus einer privaten Sammlung dokumentieren das Bild der Gemeinde Pfedelbach im Wandel der Zeiten.
E. Göpfert

R Rottenburg am Neckar 1750 bis 1830. Von der vorderösterreichischen Oberamtsstadt zum Sitz des württembergischen Landesbistums. Hrsg. von Karlheinz Geppert und Heiner Maulhardt im Auftrag der Stadt Rottenburg am Neckar und der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Rottenburg a. N.: Diözesan- und Stadtarchiv 1988. 120 S., Abb.

Ein in jeder Beziehung vorbildliches Buch, das die Archivare von Stadt und Diözese anlässlich einer stadtgeschichtlichen Ausstellung im Frühjahr 1988 herausgegeben haben! Vorbildlich schon die äußere Form: Typographie, Layout, Qualität der Reproduktionen. Vorbildlich aber auch die Darstellung jener acht Dezennien Rottenburger Geschichte, in denen 425 Jahre habsburgische Herrschaft zu Ende gingen, in denen der württembergische König das zur Bedeutungslosigkeit herabgesunkene Landstädtchen mit einer Landesstrafanstalt »aufwertete« und in denen die Bemühungen zur Schaf-